

Shifting Re-creations of European and Asian 'Others' in East Asian Schoolbooks - Tagung im IWH (Internationales Wissenschaftsforum Heidelberg)

Vom 16.-18. März 2009 fand im Internationalen Wissenschaftsforum ein von Prof. Wolfgang Seifert und Prof. Gotelind Müller-Saini organisiertes internationales Symposium zur Schulbuchforschung statt. Es nahmen Teilnehmer u.a. aus China, Taiwan, Südkorea und Japan teil. Das Symposium sollte Antworten geben auf die Frage: Wie sind das europäische und das asiatische „Andere“ in der staatlichen Geschichtsschulerziehung in Ostasien repräsentiert, und zwar unter dem Aspekt asymmetrischer kultureller „Flüsse“ von Ideen und Institutionen zwischen Europa und Asien, aber auch innerhalb Asiens? Um die Komplexität dieser Frage bewältigen zu können, wurde das Thema in folgende sechs Unterfragen gegliedert:

1. Wie werden „die Anderen“ definiert und bewertet im Rahmen der historischen Darstellung?
2. Wie sind „Andere“ integriert bezüglich ihrer Repräsentation in der „nationalen Geschichte“?
3. Welche Akteure sind in den Prozess der Definition des „Anderen“ und des „Eigenen“ involviert?
4. Wer wird jeweils als „der Andere“ definiert?
5. Welche Aspekte der „Anderen“ werden als modellhaft für die Entwicklung des eigenen Landes hervorgehoben?
6. Inwiefern wird in aktuellen Schulbüchern auf eine „gemeinsame ostasiatische Geschichte“ hingewiesen?

Von ihren Disziplinen her vertraten die Symposiumsteilnehmer neben den Geschichtswissenschaften (mit dem Schwerpunkt auf Moderner Geschichte und Zeitgeschichte) die Politische Wissenschaft, die Geschichtspädagogik, die Geschichtsdidaktik, teilweise auch die Geschichtsphilosophie, sowie die Kultursoziologie. Die in den Publikationen der Teilnehmer vertretenen kulturwissenschaftlichen Herangehensweisen enthielten sowohl geisteswissenschaftliche als auch sozialwissenschaftliche Ansätze. Die Zusammenführung dieser Ansätze war Ziel des *interdisziplinären* Symposiums. Hinzu kam, dass *Praktiker*, d.h. Schulbuchautoren und Auswahlkommissionsmitglieder, einbezogen wurden, um die theoretischen und die praktischen Erkenntnisse mit miteinander zu verbinden.

Neben der interdisziplinären Ausrichtung zeichnete sich dieses Symposium dadurch aus, dass hier Experten, die sich mit verschiedenen Ländern innerhalb Ostasiens beschäftigen, zu Wort kamen. Verschiedene regionalwissenschaftliche Schwerpunkte waren hierbei Japan, China (mit Taiwan) und Südkorea, und auch Nordkorea. Außerdem kam in den Referaten der Vergleich mit der schulischen Geschichtserziehung in europäischen Ländern (Deutschland, Frankreich, Polen) sowie in den USA zur Sprache. Mit Hilfe der Symposiumsbeiträge und der anschließenden Diskussionen sollte über den bisherigen Forschungsstand hinausgehend geklärt werden, welche neuen Gesellschaftsmodelle in den Lehrbüchern der letzten Jahre den Schülern in Ostasien vermittelt werden. Die Ergebnisse der Erörterung der sechs Unterfragen wurden abschließend zusammengeführt. Nach der Klärung der Darstellung des „Anderen“ sollte eine Vernetzung der einzelnen Fragestellungen in folgender Form unternommen werden: Die Definitionen und Wertungen „des Anderen“ in Schulbüchern werden mit den prozeduralen Aspekten – Akteure, Verfahren bei der Auswahl von eingereichten Schulbuch-Manuskripten, Verbreitung in den Schulen, Offenheit gegenüber neuen Ansätzen einer transnationalen Betrachtungsweise der Geschichte – verknüpft. So kann ein wissenschaftlich fundiertes Gesamtbild der Schulbuch-Problematik entstehen. Vor dem

Hintergrund der aktuellen Kontroversen über Geschichtsdarstellung und Interpretation historischer Vorgänge in Ostasien sind die angestrebten Erkenntnisse auch für Europa wichtig.